

## Herbsttagung am 15. Oktober 1995 in Lörrach

Helga Greiner

Das Programm dieser Herbsttagung bot mehrere historische, zukunftsweisende sowie kultur- und familiengeschichtliche Einblicke in die Kreisstadt Lörrach und ihre Umgebung, wie sie nicht besser hatten erwartet werden können.

Im Saal des Museums am Burghof in Lörrach trafen sich an diesem sommerlichen Herbstsonntag rund 120 Mitglieder und Freunde des Geschichtsvereins Markgräflerland. Nach der Begrüßung der Gäste durch den 1. Vorsitzenden Dr. Erhard Richter und Lörrachs Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Blum gab Museumsleiter Markus Moehring eine aufschlußreiche Einführung in die zweiteilige Ausstellung „Nach dem Krieg“, der sich ein Rundgang zur Besichtigung der zahlreichen Exponate anschloß. Das gemeinschaftliche Ziel, welches Geschichtsverein und Museum verfolgten, sei, so Moehring, die Erforschung der Regionalgeschichte. Fünfzig Jahre nach dem Krieg sei es zum Teil schon höchste Zeit gewesen, noch aussagekräftige Zeugnisse und Zeitungen zu finden. Es wäre auch das erste Mal gewesen, daß ein grenzüberschreitendes Projekt zu einem Thema gleichzeitig mit Frankreich und der Schweiz zustandegekommen sei. Ein gemeinsames Plakat und Kulturprogramm gäben davon Zeichen. Anhand von Dias der beiden Ausstellungsorte, sowohl in der alten Schürzenfabrik als auch im Museum, erläuterte Moehring die Schwerpunkte und die Zielsetzung der Ausstellung.

Kulturreferent Helmut Bürgel richtete in seinem beachtenswerten Vortrag „Mit Blick zurück nach vorn“ sein Augenmerk auf den Wiederbeginn des kulturellen Lebens in Lörrach nach 1945. In Verbindung zu dem ganz aktuellen Geschehen, d.h. den Krisengebieten in der Gegenwart, untersuchte er die Fragen, die sich die neue Generation, welche nichts vom Krieg erlebt hat, stellt: Wie konnte es nach 1945 weitergehen, woher kam die Kraft für den Neuaufbau, wie wurden aus Feinden Freunde, wie kann man heute von der Nachkriegszeit lernen? Durch tiefere Beschäftigung und genaueres Hinsehen fand er heraus, daß die 50er Jahre in Lörrach eine Zeit des beispiellosen kulturellen Aufbruchs darstellten. Bürgel schilderte hauptsächlich drei Punkte. Das Presse- und Kulturamt habe ein an humanistischen Idealen orientiertes Programm besessen, wie ein 1945 verfaßtes Dokument von Rudolf Blaschek, dem ersten Kulturamtsleiter nach dem Krieg, besagt. Eine Künstlergruppe mit Paul Ibenthaler, Alfred und Gerta Haller und Paul Hübner habe das kulturelle Leben der Stadt mit Kunstausstellungen bereichert. Von 1948 - 1968 habe Dr. Rieber das Kulturamt geleitet. Für Echtes und Schlichtes gäbe es keine Propaganda. Weisheit und Wahrheit wirken nicht sensationell, weil sie nur durch mühsame Arbeit geborgen werden könnten, so habe Dr. Rieber damals geschrieben.

Vor dem Mittagessen in den Grüttstuben in Lörrach leiteten Walter Jung und Gerhard Moehring die Stadtrundgänge in zwei Gruppen. Es war erstaunlich, was sie